



Vor dem Steintor 14
28203 Bremen

Angelika.Rohwetter@web.de
www.angelika-rohwetter.de

Wenn einer einen blütenreichen Frühling und einen satten Herbst erlebt,
so muß er sich doch eingestehen, daß es schön ist, Mensch zu sein.
Kumagai Naovoshi (1782-1862)

21. Juli 2022

118. Text: Die Heldin¹ denkt weiter nach

Zuerst die gute Nachricht: Wir müssen gar nicht verzichten! Auf gar nichts!
Denn, auch wenn ich mich wiederhole: Verzichten bedeutet, einen *Anspruch*
auf etwas, das uns zusteht, nicht geltend zu machen. Wir behalten alles, was
uns zusteht, wir werden nicht hungern, müssen nicht auf der Straße schlafen,
haben genug und leicht erreichbares Trinkwasser, Zugang zu Kultur und
Bildung², wir können weiterhin die Schönheiten des Lebens wahrnehmen, das
Flimmern des Lichts auf dem Wasser, den Gesang der Vögel, das Lächeln in
den Gesichtern, das sich zeigt, wenn wir selbst lächeln – und vieles mehr. Ich
empfehle, für sich selbst eine Liste zu machen: Was finde ich schön – was ist
für mich Schönheit?



Gerade wird viel Angst verbreitet. Das
einzige, was daran wichtig ist: Es ist Zeit
für Veränderung, und zwar für jede und
jeden von uns. Es gibt viele gute Bücher
zu diesem Thema, leider tragen sie fast
alle das böse Wort im Titel, zum Beispiel
Was wir gewinnen, wenn wir verzichten.
Schön ist der Titel *Der Tag an dem wir
aufhören zu schoppen*. Es gefällt mir
auch der Untertitel des Buches *Keine*

¹ Ich verwende das generische Femininum, weil der Text deutlich mehr Leserinnen als Leser hat. Aber er (der Text) ist für alle Geschlechter gedacht.

² Zugegeben, Letzteres ist für manche Menschen schwieriger als für andere, gegeben aber ist er, dieser Zugang.

Angst vorm Verzicht. Dieser lautet: Ein Plädoyer für die wichtigste Kulturtechnik des 21. Jahrhunderts.

Weniger schoppen, Internetsurfen, Autofahren etc. als Kulturtechnik, das hört sich gut an. Da könnte man in der Familie – im Freundeskreis, in Schulklassen,



im Club... einen sportlichen Wettbewerb starten. Mit einem Punktesystem und einer großartigen Belohnung, zum Beispiel einem Picknick im Park für den Sieger, natürlich ohne Bananen aus der Dominikanischen Republik. Und noch ein viel wichtigerer Gesichtspunkt fällt mir ein. Wie wäre es mit Dankbarkeit? Dieses Gefühl zu entdecken und zu entwickeln, würde (fast) alles Jammern überflüssig machen. Es ging uns so lange gut, die Jüngeren sind in eine (fast) heile Welt

hineingeboren. Das alles ist keine Selbstverständlichkeit. Dankbarkeit ist der erste Schritt zur Zufriedenheit, dann ein Blick auf das, was bleibt und dann die Freude daran. „Dankbarkeit gibt dem Leben Leichtigkeit und Humor, Gelassenheit und Freiheit“ (Anselm Grün).

Die beiden Fotos bedeuten:

1. neue Wege gehen und 2. heute schon einmal probierhalber damit anfangen.

Viel Freude dabei und bleibt gesund!